

Gehen oder Bleiben?

Literatur und Schriftsteller der DDR
zwischen Ost und West

René Granzow

T Frank & Timme

René Granzow
Gehen oder Bleiben?

Literaturwissenschaft, Band 10

René Granzow

Gehen oder Bleiben?

Literatur und Schriftsteller der DDR
zwischen Ost und West

F Frank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

ISBN 978-3-86596-159-4
ISSN 1860-1952

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2008. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Leipzig.
Printed in Germany.
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

...doch
es muß auch eine Hinterlassenschaft geben,
die die Geschichte,
auf die ich selbst einmal, denn das Vergessen
wird über Erinnerung herrschen,
zurückgreifen kann wie auf eine Sammlung
fotografierten Empfindens, und die die Geschichte,
denn das innere Land
wird eine verfallene Burg sein
und keine Namen mehr haben und betreten sein
von dir als einem Fremden
mit anderer Sprache, erklärt.¹

1 Drawert, Jürgen: Ein deutscher Monolog, Frankfurt am Main 1992, S. 8

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	9
1 Forschungsstand	11
2 Sieger und Besiegte: Ein Diskurs ohne Verständigung.....	15
3 Die Rezeption der DDR-Literatur in der BRD.....	21
4 Wie viele deutsche Literaturen gibt es?.....	31
4.1 Die DDR-Literatur – Versuch einer Begriffsbestimmung.....	33
4.2 Eine oder zwei deutsche Literatur(en)?	41
5 Gehen oder Bleiben: Schriftsteller der DDR zwischen Ost und West	55
5.1 Gehen – ausgebürgert und übergesiedelt.....	58
Exkurs: Deutsche im deutschen Exil?	79
5.2 Bleiben – damit es nicht bleibt, wie es ist.....	86
Zusammenfassung	105
Literaturverzeichnis.....	109

EINLEITUNG

Das vorliegende Buch ist eine forschungsorientierte Auseinandersetzung mit dem Thema: *Gehen oder Bleiben. Literatur und Schriftsteller der DDR zwischen Ost und West*. Dabei untersucht diese Studie mit vor allem biografischen und literatur-soziologischen Ansätzen zwei Problemfelder und versucht diese miteinander zu verknüpfen. Zuerst werden die wesentlichen Begrifflichkeiten, die für den Zugang zu diesem Gegenstand und für dessen Verständnis von Wichtigkeit sind, betrachtet. Es wird deutlich werden, dass die Definitionsansätze des Begriffs DDR-Literatur oder die Diskussion um die Frage nach 'Einer oder zwei deutschen Literaturen' bisher äußerst unklar und widersprüchlich waren und es auch heute noch sind. Aus diesem Grund sollen in dem ersten Teil dieser Arbeit die bisherigen Forschungsergebnisse und Definitionsvorschläge zusammengestellt und analysiert werden. Dabei werden die verschiedenen Ansätze kritisch hinterfragt und neue Möglichkeiten der Sichtweise auf dieses Problemfeld vorgeschlagen.

In einem zweiten Teil wird die Frage nach den Ursachen und Motiven für das Gehen oder Bleiben der DDR-Autoren erörtert. Dabei spielen Beobachtungen, wie etwa die Haltung der Schriftsteller zur DDR, die Funktion der Literatur und die Rolle der Schriftsteller in der DDR aber auch persönliche Lebens- und Arbeitsbedingungen der Autoren, eine wichtige Rolle. Die Betrachtung dieses Themas hat vor allem das Ziel, die bisher sehr emotional aufgeladenen Diskussionen um diese Fragen zu objektivieren. Dabei bedarf es einer breit angelegten Untersuchung der verschiedenen Gründe für das Gehen und Bleiben. Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang die Selbstaussagen der Literaten. Die Standpunkte der Autoren lassen auch Rückschlüsse für die Erörterung des Begriffs DDR-Literatur und auf den Versuch ihrer Einteilung in eine ost- oder gesamtdeutsche Literatur zu.

In dieser Arbeit werden also verschiedene Ebenen miteinander verknüpft. Es ist notwendig, bestimmte Gesichtspunkte in den verschiedenen Abschnitten zu wiederholen und unter anderen Vorsätzen neu zu betrachten, um somit ein möglichst breitgefächertes Gesamtbild zu dieser Thematik zu erhalten. Die Schwerpunktsetzung liegt dabei auf der DDR-Literatur und ihrer Autoren.

Zwar wird in diesen Ausführungen von ostdeutscher bzw. DDR-Literatur und DDR-Autoren gesprochen. Diese Kennzeichnungen dienen aber nicht einer festlegenden Begriffsbestimmung, sondern dafür, das zu Bezeichnende zu benennen. Eine Untersuchung, wie nach meiner Sicht mit den Termini DDR-Literatur und DDR-Autoren umgegangen werden sollte, findet sich in dem entsprechenden Kapitel.

Durch die Beschäftigung mit der DDR-Literatur hat die Arbeit im Allgemeinen auch das Ziel, der Befürchtung von Stefan Heym, die er 1990 äußerte, von der DDR [und damit ihrer Literatur] werde nicht mehr übrig bleiben, als eine Fußnote in der Weltgeschichte, entgegenzuwirken.²

.....
2 Vgl. Welke, Dunja: *Deutsche Einheit: „Aus“ für die DDR-Literatur?* Zur Situation der Schriftsteller nach der Wende, in: *Der Ginkgo-Baum*, Elfte Folge, Helsinki 1992, S. 240-251

1 Forschungsstand

Die deutsche Wissenschaft hat offenbar fast zwei Jahrzehnte nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten das Interesse an der Forschung zur DDR-Literatur verloren. Nennenswerte Publikationen – bis auf einige wenige Ausnahmen – mit innovativen Vorschlägen hat es in den letzten Jahren nicht gegeben. Zwar beschäftigen sich einige Wissenschaftler weiterhin mit dieser Thematik, wie etwa Werner Mittenzwei (2001). Diese stammen aber entweder aus der ehemaligen DDR oder aus dem Ausland. Dort, z. B. in der amerikanischen oder skandinavischen Forschung, die sich der ostdeutschen Literatur immer schon mit einem neutraleren Blick näherten, ist die Auseinandersetzung mit dieser Literatur noch nicht ad acta gelegt worden. Eine gesamtdeutsche und umfangreiche Untersuchung verschiedener Aspekte zur DDR-Literatur gibt es in den heutigen Tagen nicht mehr. Das ist insofern überraschend, da viele Fragen, etwa zur Einordnung der DDR-Literatur, noch offen sind. Wolfgang Emmerichs Werk (1997), das zwar nach wie vor den weitest reichenden Überblick bietet und sicherlich eines der Grundlagenwerke, auch für diese Arbeit, darstellt, offenbart trotzdem einige Probleme im Umgang mit dieser Literatur.³ Auch eine umfassende textkritische Analyse vieler Werke mit neuen Ansätzen und Methoden wird bislang vermisst. Erste Schritte in diese Richtung wurden dazu gemacht, wie etwa bei Sylvia Kloetzer (Dissertation 1998), welche die erzählte Ich-Krise in der DDR-Literatur der achtziger Jahre betrachtet oder auch bei Stefan Schulze (Dissertation 1997), der die Untersuchung der DDR-Literatur durch die Betrachtung verschiedener Diskurse vornimmt. Des Weiteren verwundert den Betrachter dieses scheinbare Desinteresse, da nach 1990 begonnen wurde, vielseitige Aspekte zur ostdeutschen Literatur, vor allem im Zuge des deutsch-deutschen Literaturstreits, zu erörtern. Dabei ging es sowohl im deutschen Feuilleton als auch in der Forschung um Fragen nach der Rolle der Autoren und der Verbindung von Kultur und Politik (Ernst Wichner/Herbert Wiesner 1991 und Gerd Langguth 1994), von Literatur und Staatssicherheit (Peter Böthig/Klaus Michael 1993) in der DDR oder allgemein um Rückblicke auf Literatur dieses Landes, wie u. a. bei Karl

.....
3 Vgl. hierzu Kapitel zur Rezeption der DDR-Literatur

Deiritz (1993), Heinz Ludwig Arnold (1991) oder Gisela Helwig (1995). Diese Debatten, die gelegentlich einer politischen und moralischen Abrechnung mit der DDR und ihrer Literatur gleichkamen, sind zwar wie eine Lawine nach 1989/90 losgetreten worden, meines Erachtens aber nie bis zu einem Ende (wenn es eines geben sollte) geführt worden. Viele unterschiedliche Sachverhalte sind zu dieser Zeit angesprochen, aber nicht in der nötigen Vielseitigkeit und Objektivität diskutiert worden. Damit blieben und bleiben viele Untersuchungspunkte offen und ungeklärt. So auch derjenige dieser Arbeit. Eine zusammenhängende und selbstständige Darstellung, in der die Frage nach dem Gehen oder Bleiben der DDR-Schriftsteller mit der für diese Untersuchung wesentlichen Begrifflichkeiten gemeinsam betrachtet und analysiert wurde, gibt es bisher noch nicht. Zwar wurde bei der Rezeption der ostdeutschen Literatur in der Bundesrepublik, besonders ab den 70er Jahren, die Existenz und die Definition des Begriffs DDR-Literatur oftmals auch unter dem Gesichtspunkt erörtert, inwieweit die Veröffentlichung von DDR-Literatur im Westen und die große Zahl an übergesiedelten und ausgewanderten Autoren aus der DDR Auswirkungen auf das Verständnis der Literatur diesseits und jenseits der Mauer hatten. Die Debatten beschränkten sich aber meist auf die Diskussion um die Frage nach der Anzahl der deutschen Literatur bzw., ob man von einer oder zwei deutschen Literatur(en) ausgehen sollte. Die Untersuchung eventueller Konvergenz- und Divergenzmerkmale zwischen der west- und der ostdeutschen Literatur nahmen dabei den größten Platz ein. Zu nennen sind hier u. a. die Arbeiten von Helmut Müssener (1984) und Walter Hinck (1983). Bei der damit in Verbindung stehenden Betrachtung des Begriffs DDR-Literatur wurde der literaturgeschichtliche Diskurs häufig als ein sozialgeschichtlicher geführt, so etwa bei Hans Jürgen Schmitt (1975), Fritz J. Raddatz (1972) und Konrad Franke (1973). Durch die in diesen Arbeiten vorgenommene Beschreibung der DDR-Literatur in Hinblick auf das gesellschaftspolitische System und die kulturpolitischen Richtlinien der SED erschien die Literatur in einer Sicht, die stark durch die politische Frontstellung der beiden deutschen Staaten geprägt war. Auch die Einteilungsversuche der in die Bundesrepublik übergesiedelten Autoren geschahen unter diesen Vorsätzen. Die Frage nach dem Bleiben und Gehen wurde so häufig zu einer politischen Frage stilisiert. Den verschiedenen Verlauf der Kontroversen haben beispielsweise Eberhard Mannack (1977), Bernhard Greiner (1983) und Egbert Meyer (1994) aufgezeigt.

In der Mehrzahl der Arbeiten zur ostdeutschen Literatur wird deutlich, dass den vielfältigen Ursachen und Motiven, im sozialistischen Teil Deutschlands zu bleiben oder diesen zu verlassen, bisher zu wenig Aufmerksamkeit zukam. Oftmals schien eine Untersuchung der unterschiedlichen Gründe für die westlichen Betrachter nicht notwendig, da der Weggang zahlreicher Schriftsteller aus der DDR auf Grund der politischen Situation und repressiven Verhältnisse in diesem Staat selbsterklärend gewesen sei. Dass das nicht so war, versucht diese Arbeit aufzuzeigen.

Einen sehr umfassenden Überblick über die verschiedenen Beweggründe der ostdeutschen Autoren, in den Westen zu gehen, gab erst 1995. Die Arbeit von Andrea Jäger bildet eine wertvolle Grundlage für die Erörterung dieses Themas. Das Problemfeld des Bleibens wurde bislang noch nicht in einer selbständigen Arbeit untersucht. Zwar liegt mit Jürgen Serkes Schrift (1998) eine Arbeit vor, bei der man auf Grund des Titels eine Auseinandersetzung mit dem Bleiben erwartet hätte. Stattdessen präsentiert er »fünfzehn Literaturgeschichten über Autoren«, die »eine Literatur des Zugrundegehens«⁴ schrieben und die dennoch in der DDR blieben, »eigenmächtig« – wie es im Untertitel heißt. Es werden vor allem die Biografien und die Werke der Literaten vorgestellt. Eine intensive Untersuchung der Gründe, warum die Autoren in der DDR blieben und welche Existenzbedingungen dabei für sie vorlagen, bleibt Serke allerdings schuldig.

Die Argumentation in diesem Buch stützt sich besonders auf diverse Selbstaussagen der Autoren, wie etwa in Anna Mudry (1991) oder in Frank Goyke/Andreas Sinakowski (1990). Auf der Basis von Interviews in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften⁵, von Briefwechseln⁶, von Aufsätzen und Reden, von Lebensberichten⁷, werden die verschiedenen Standpunkte zusammengetragen und analysiert. Den Äußerungen der Literaten wurde meines Erachtens bisher zu wenig Beachtung entgegen gebracht. Diese bilden aber eine wichtige Voraussetzung, sich mit der Frage nach dem Gehen oder Bleiben auseinander zu setzen.

.....

4 Serke, Jürgen: *Zu Hause im Exil: Dichter die eigenmächtig bleiben in der DDR*, München; Zürich 1998, im Vorwort, S. 9

5 Hierbei besonders: Weimarer Beiträge, neue deutsche literatur, Sinn und Form, Text+Kritik und Aus Politik und Zeitgeschichte sowie Deutschland Archiv

6 Wie z. B. zwischen Christa Wolf und Franz Fühmann (1998) und zwischen Monika Maron und Joseph von Westphalen (1988)

7 Etwa von Günter de Bruyn (1999) und Erich Loest (1984)